

Wenn so ein Theater Schule macht

Tina Züscher's Wirken soll Jungen und Mädchen Zugänge zur Kultur verschaffen, die sonst vielleicht nie die Chance dazu hätten

MAREK KLIMANSKI | PFORZHEIM

Agentengeschichten gelten in der Regel nicht eben als kulturell wertvoll. Diese hier ist anders, denn sie handelt von einer Kulturagentin – auf einer „Mission Impossible“, einer sehr schwierig zu erfüllenden Mission: Grundschulkindern aus oft bildungsfernen Familien und Jugendliche aus Berufsvorbereitungsklassen, oftmals Flüchtlinge, mit erheblichen Bildungsdefiziten für Kultur zu gewinnen. Dass sie entdecken, was Kultur für sie sein kann. Wie Kultur sie anregen, wie das Leben bereichern, das Denken mit Aha-Effekten versehen und das Tun kreativ machen kann.

„Kulturagentin Pforzheim“ also steht auf Tina Züscher's Visitenkarte, und „LKJ Landesvereinigung kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg“, aber ihr Arbeitsplatz befindet sich im Pforzheimer Rathaus, und ihr Einsatzgebiet sind die Berufsvorbereitungsklassen der Alfons-Kern-Schule, die Insel-Grundschule und die Karl-Friedrich-Schule Eutingen, eine Grund- und Werkrealschule. Rund 1000 Schüler werden so durch das Programm „Kulturagenten für kreative Schulen“ erreicht, wie es offiziell heißt, und sie befassen sich mit bildenden und darstellenden

„Für die Schulen ist es gut, dass es jemanden von außen gibt, dass ich Dinge auch mal anders sehe, nicht im System eingebunden bin.“

Tina Züscher, Kulturagentin, Theaterpädagogin und -therapeutin

Künsten, mit Musik und Tanz, aktiv und passiv, in weit stärkerem Maß, als das im Rahmen des normalen Unterrichts möglich wäre.

So gibt es etwa an der Karl-Friedrich-Schule drei Projektwochen im Jahr und den Freitagvormittag als Kulturfreitag, an der Insel-Grundschule das Kulturband, an der Alfons-Kern-Schule die Zusammenarbeit mit dem Theater. Jeweils betreut von Lehrern und koordiniert von je einer Lehrkraft pro Schule. „An jeder Schule hat sich eine Kulturgruppe gebildet, mit Lehrern und teils mit Schulsozialarbeitern“, berichtet Tina Züscher, die bei all dem an der konzeptionellen Gestaltung mitwirkte. „Es ist ja nicht so einfach, mit Künstlern von außerhalb zusammenzuarbeiten“, weiß die 43-jährige studierte Theaterpädagogin und Theatertherapeutin, die lange selbst als Freischaffende an Schulen tätig war. Was die Mitwirkung der Schulen am Kul-

turagentenprogramm anbelangt, mussten die beteiligten Bildungseinrichtungen jede für sich zunächst einen Kulturfahrplan aufstellen. „Was haben wir, was ist unsere Vision, was unser Ziel – und was unser Konzept dafür?“, beschreibt Tina Züscher die Fragestellungen dafür. Über diese konzeptionelle Arbeit ist das erste Jahr des Programms verstrichen, im zweiten erfolgte die Umsetzung. Nun, nach der Halbzeit des auf vier Jahre angelegten Konzepts, kommt die Feinjustierung. Und da fließen Beobachtungen und Feststellungen aus der ersten Hälfte mit ein. So zum Beispiel, dass es durchaus gelingt, Kinder an neue und eher fremde Welten heranzuführen. So seien Werkrealschülerinnen durch das Projekt und die Zusammenarbeit mit einer Tanzschule zum Tanzen gekommen, die damit sonst nie zu tun gehabt hätten, berichtet Tina Züscher – und einige der Mädchen seien dann auch dabei geblieben. „Das wäre so nicht passiert“, habe ihr eine der Lehrerinnen verraten, sagt Züscher. Umgekehrt hätten die Tanzlehrerinnen ihnen die englischen Hip-Hop-Texte der Musik übersetzt, auf die getanzt worden sei. Auch das habe mancher die Augen geöffnet. So könne man etwa im Fach Englisch oder umgekehrt im Fach Sport Verbindungen zwischen zwei zunächst ganz getrennt erscheinenden Fachgebieten herstellen, Verknüpfungen schaffen, einmal mehr: Augen öffnen.

Wobei die Voraussetzungen an den drei Schulen unterschiedlich sind. Zunächst war die Karl-Friedrich-Schule von der Stadt, die die Auswahl traf, gar nicht vorgesehen – gedacht war daran, die fünf im Sanierungsgebiet Innenstadt/Oststadt liegenden Einrichtungen Alfons-Kern-Schule, Schlosspark-Schule und die drei voneinander unabhängigen Insel-schulen (Grund-, Werkreals- und Realschule) zu beteiligen. Und tatsächlich haben Tina Züscher und die beteiligten Künstler registriert, dass an der Karl-Friedrich-Schule im großen Stadtteil Eutingen manches noch eher an Schulen in Enzkreis-Gemeinden erinnert, die Durchmischung der Schüler eine andere ist als an der Insel-Grundschule mit dem Einzugsgebiet Oststadt und dem auch für Pforzheimer Verhältnisse überproportional hohen Anteil an Migranten und Familien mit wenig Geld. „Die Konzentration bei den Insel-Schülern ist etwas niedriger“, hat die



Kinder können sich die Welt über Kultur, über Bilder, Musik und Theater erschließen – und Kulturagentin Tina Züscher (Mitte), mit Anisa, Yusuf, Ceng, Havin und Lehrerin Annabel Gläser (rechts) von der Insel-Grundschule, hilft Schulen dabei. FOTO: KETTERL

Theaterpädagogin beobachtet, „man braucht mehr, um sie bei der Stange zu halten.“ Dafür seien sie zum einen unheimlich wissbegierig, und zum zweiten würden sie sich besser auskennen, was Kultur und kulturelles Angebot in Pforzheim angehe. „Am Anfang jedes Schuljahrs gehe ich in die Klassenzimmer und frage die Schüler, was sie über Kunst und Kultur wissen“, berichtet Tina Züscher. Und da seien die Insel-Schüler gut informiert gewesen, sie kannten Skulpturen im Stadtgebiet, das Römer-Museum im Kappelhof, das in ihrem Stadtteil liegt, aber auch das Schmuckmuseum. „Das wissen die Karl-Friedrich-Schüler nicht so unbedingt“, sagt die Kulturagentin. Und: „Die Stadtbibliothek ist bei den Insel-Schülern unglaublich beliebt.“ Es

habe einen gegeben, der ihr ganz detailliert das Angebot der Bücherei und dessen besondere Glanzlichter beschreiben konnte. Doch es geht nicht nur darum, ein Angebot passiv zu konsumieren, Zusammenhänge wahrzunehmen und einen Bezug zum eigenen Leben zu entdecken, sondern auch selbst aktiv und produktiv künstlerisch tätig zu werden, zu gestalten, zu musizieren und Theater zu spielen. So gab es eine Gemeinschaftsproduktion von Alfons-Kern-Schülern mit dem Theater Pforzheim, die das Schiller-Drama „Die Räuber“ auf die Bühne brachten. „Der Bereich der theaterpädagogischen Arbeit des Stadttheaters ist eine lohnenswerte Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft“, findet auch Uwe Dürigen als Verwaltungsdirektor

des Theaters. „Ein wichtiger Bereich ist, Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern. Hier lenken wir immer wieder unseren Fokus auf besondere Kooperationen zur Förderung von spezifischen Zielgruppen.“ Wie eben bei dieser Erarbeitung eines großen Bühnenwerkes mit Jugendlichen aus Flüchtlingsklassen der Alfons-Kern-Schule.

Und die zwei anderen beteiligten Schulen – an der Karl-Friedrich-Schule gibt es mit Silke Karlgar noch eine eigene Theaterpädagogin – schicken sich sogar an, am Bundeswettbewerb „Kinder zum Olymp“ teilzunehmen. Mit all den gemachten Erfahrungen wird das Programm nun, im dritten Jahr, verfeinert, manches auch auf den Prüfstand gestellt. „Woran müssen wir arbeiten, passt anderes besser zu mir?“ Im vierten Jahr gehe es um die Bewertung – und darum, ob und wie es nach Juli 2019 eine Fortsetzung gibt.

Dann endet das Kulturagentenprogramm. Tina Züscher's Mission aber bleibt: „Kultur ist für alle da.“

„Es geht darum, auch selbst Kultur zu produzieren, zu malen, ein Musikinstrument zu spielen, Theater zu spielen.“

Tina Züscher

Landesweit aktiv

„Ich hatte mich nur in Pforzheim beworben, ich wäre in keine andere Kommune gegangen“, sagt Tina Züscher. An Pforzheim schätzt sie das umfangreiche eigenständige Kulturangebot, mit dessen Hilfe schon jüngere Kinder die Bedeutung von Kultur entdecken können. Die gebürtige Ludwigshafenerin selbst lebt in Pforzheim, seit sie sechs Jahre alt ist. Wenn sie andernorts Kulturagentin hätte werden wollen, wäre dies in neun weiteren Städten in Baden-Württemberg möglich gewesen, die vom Land und ur-

sprünglich vom Bund sowie von Stiftungen finanziert, vier Jahre lang eine solche Stelle vorhalten, darunter die Stadtkreise Freiburg, Ulm und Heilbronn, aber auch kleinere wie Göppingen und Heidenheim.

Tina Züscher, die im Pforzheimer Rathaus ein Büro Tür an Tür mit der Beauftragten für kulturelle Bildung, Susanne Reinmüller, als ihren Hauptarbeitsplatz hat, trifft sich regelmäßig mit ihren Kollegen aus den anderen Städten – fast könnte man es einen Kulturagentenring nennen. *kli*

„Ich besuche alle meine Schulen einmal pro Woche.“

Tina Züscher



WIR HABEN GEFRAGT:



Claudia Becker, Schulleiterin der Karl-Friedrich-Schule Eutingen

„Frau Züscher ist grandios. Sie beziehungsweise das Kulturagenten-Programm haben Kultur und die Aktivitäten des Kulturamts in unser Kollegium hineingetragen, so dass alle Schüler gleichermaßen profitieren können. Gerade zum Thema Heimat, das im Moment in aller Munde ist, trägt das Programm unglaublich viel bei. Es wäre toll, wenn es weiterginge.“



Ulrich Jäger, Schulleiter der Alfons-Kern-Schule

„Wir sind landesweit die einzige berufliche Schule in dem Projekt. Das sind natürlich andere Voraussetzungen. Kultur gehört auch an unserer Schule zum Leben dazu. Gerade im Bereich der Berufsvorbereitung haben wir gemerkt, dass unser Projekt mit dem Theater für den Spracherwerb sehr viel gebracht hat. Deutlich wurde dabei auch, wie wichtig Disziplin ist.“



Uwe Dürigen, Verwaltungsdirektor des Stadttheaters Pforzheim

„Vier Monate lang spielten Konfliktbewältigung, Arbeiten in Teams, Übernahme von Verantwortung, Sprachkompetenz, Kritikfähigkeit, Durchhaltevermögen und Disziplin eine dominierende Rolle. Zahlreiche Schüler haben einen großartigen Entwicklungsschub vollzogen. Diese Aussage beruht auf einem wissenschaftlich fundierten Bewertungssystem.“



Claudia Baumbusch, stellvertretende Kulturamtsleiterin und Expertin für kulturelle Bildung

„Ich habe damals das Programm an Land gezogen und bin noch immer sehr von dieser Art von kultureller Bildung überzeugt. Aufgrund der Personalressourcen und der persönlichen Kontinuität drei Jahre lang – also Frau Züscher – hat das eine Intensität, die man sonst nicht hinbekommt, und das ist wichtig, gerade in einer Stadt wie Pforzheim.“



Andreas Renner, Schulleiter der Insel-Grundschule

„Das Kulturagenten-Programm hilft uns, Künstler zum Thema Pforzheim an die Schule zu holen und Kinder mit Kunst in Verbindung zu bringen. Die Kinder lernen Pforzheim dadurch von einer für sie neuen und spannenden Seite kennen. Das für viele unserer Kinder fremde Pforzheim wird für sie zu ihrem Pforzheim.“ *kli*

Was bringt das Programm „Kulturagenten“ an den Schulen?